

## Neurodermitis und Malignome der Haut

# Wird das Hauttumorrisiko verstärkt oder verringert?

Die Frage, ob Allergien vor Krebs schützen oder das Risiko für Malignome erhöhen, wird kontrovers diskutiert. Den Zusammenhang zwischen atopischer Dermatitis und Hautkrebs haben nun Forscher der Universität Hamburg untersucht und auf dem DDG-Kongress in Dresden präsentiert.

**M**ehrere Hypothesen konkurrieren darum, das Verhältnis von Malignomrisiko und allergischen Erkrankungen zu beschreiben. In einer wird davon ausgegangen, dass das hyperreaktive Immunsystem von Allergikern krebserregende Substanzen oder entartete Zellen eliminiert. Eine andere Hypothese geht vom Gegenteil aus: Demnach führt die antigene Dauerstimulation ihrerseits zu Krebs; auch die immunsuppressive Therapie von Allergien könnte dabei eine Rolle spielen.

Das Autorenteam um Thomas Kornek vom Institut für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen am Universitätsklinikum Hamburg hat das Hautkrebsrisiko von Patienten mit atopischer Dermatitis (AD) geprüft. Ausgangspunkt waren die Daten von 90.880 Berufstätigen im Alter zwischen 16 und 70 Jahren, die sich in den Jahren 2002 bis 2008 einem Hautkrebscreening unterzo-

gen hatten. Dabei wurde unter anderem auch der AD-Status erhoben.

### Risikofaktoren erhöht – aber Malignome seltener

Bei Patienten mit AD war gegenüber Kontrollpersonen mit gesunder Haut der Fitzpatrick-Hauttyp I um 10% häufiger. Die Wahrscheinlichkeit für das Vorliegen von mehr als 40 Nävi lag in dieser Gruppe um 7,9% höher. Zudem hatten Teilnehmer mit AD in der Kindheit im Durchschnitt mehr Sonnenbrände erlitten. Damit waren mehrere Risikofaktoren für die Entwicklung von Hauttumoren in der Gruppe der AD-Patienten erhöht.

Allerdings wurden Karzinome der Haut insgesamt bei den Probanden mit AD signifikant seltener diagnostiziert (0,4 vs. 0,9%). Die Prävalenz von Präkanzerosen war, wenn auch ohne Signifikanz, ebenfalls erniedrigt (1,7 vs. 2,1 %). Bei der Diagnose von malignen Melanomen ergaben sich keine statistisch auffälligen Differenzen.

„Unsere Daten können ein Hinweis auf einen in der Literatur beschriebenen möglichen protektiven Effekt der AD gegenüber der Entstehung von Karzinomen und Präkanzerosen sein“, folgerten Kornek und seine Kollegen.

*Dr. Robert Bublak*



Senkt oder erhöht atopische Dermatitis das Risiko für Hautkrebs?

Symposium „Erhöhte Prävalenz von Hautkrebsrisikofaktoren bei atopischer Dermatitis – Sekundärdatenanalyse betrieblicher Hautkrebscreenings an 90.880 Beschäftigten“ im Rahmen der DDG-Tagung. Dresden, 2.4.2011